

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 20. Mai 1982

Nr. 98 [4 226]

Preis 3 Kopeken



Sämann, du bestimmst den Erfolg!

Die Getreidefluren des Kasachstaners Neulands nehmen 17 Millionen Hektar ein. Zehntausende Säaggregate im Zweischichtensatz. Devise der Ackerbauern: Aktivistenarbeit zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR

Gebot des Tages—gute Qualität

Hohe Aufgaben stehen im laufenden Planjahr vor den Ackerbauern des Gebiets Zelinograd. Die Agrarbetriebe müssen 3,4 Millionen Tonnen Getreide ernten und davon 2.130.000 Tonnen an den Staat liefern.

Der Chefagronom der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Valentin Baidin sagte: „Das Getreidefeld des Gebiets nimmt im zweiten Planjahr 3 Millionen Hektar ein, 86 Prozent der Saaten werden auf Feldern untergebracht, die noch im Herbst gründlich vorbereitet wurden.“

Hektar leisten. Dies hatte seine Vorteile: Man brauchte auf diesen Flächen die Feuchtigkeit nicht abzudecken. Es ersparte uns zudem eine Menge Brennstoff und andere Mittel.

betrieben besät man die Felder nur mit hochwertigem Saatgut. Das bezieht sich vor allem auf die Rayons Atbasar, Alexejewka, Marinowka und Schortandy.

Die Errungenschaften dieser Agrarbetriebe sind beispielgebend und lehrreich. Wie immer haben sie die Aussaat voll bewappnet begonnen und führen sie auf einem hohen agrotechnischen Niveau durch.

Hier sind die Arbeiten in zwei Schichten organisiert. Es gibt keine Stillstände, alle Säaggregate bringen größte Leistung. Bei der Aussaat werden gleichzeitig Mineräldünger angewandt.

Gute Nachrichten kommen in diesen Tagen aus allen Rayons des Gebiets, wo sich der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „Jedem Feld das Gütezeichen“ weitgehend entfaltet hat.

Im Sowchos „Jergolski“, Rayon Makinka, arbeitet Woldemar Wagner, einer der Initiatoren des Gebietswettbewerbs. Er leitet eine Feldbaubrigade, die sich verpflichtet hat, im laufenden Planjahr nicht weniger als 16 Dezitonnen Getreide je Hektar zu erzielen.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

In vorgesehenen Fristen

Im zweiten Jahr des elften Planjahres steht den Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Pawlodar bevor, 1.877.000 Hektar Land mit Getreide zu bestellen.

Die diesjährige Aussaat hat ihre Besonderheiten. So unterscheidet sie sich dadurch, daß eine größere Fläche mit landwirtschaftlichen Kulturen bestellt wird.

Der Rayon Schischerbaky liegt im Süden des Gebiets und ist unter denen, die die Frühjahrsfeldarbeiten als erste begonnen haben.

vollem Gange. Wie auch in den vergangenen Jahren verläuft sie in den vorgesehenen Fristen und auf einem hohen agrotechnischen Niveau.

Der Chefagronom des Sowchos „Kerabidajski“ Leo Anhalt ist zufrieden. Alle Säaggregate arbeiten ohne Stillstände, das Korn kommt rechtzeitig in die Furche.

Mit hohen Leistungen

Die Ackerbauern des Sowchos „Put Iljitscha“ haben kontinuierlich die Feuchtigkeitsabdeckung, die Aussaat von ein- und mehrjährigen Gräsern sowie von Getreidekulturen durchgeführt.

„Aber nach dem jetzigen Arbeitstempo zu urteilen“, meinte der Leiter der Sowchosabteilung Jeleusis Orasbajew, „werden wir die Aussaat binnen 8 Tagen abschließen.“

nik funktioniert störungsfrei, das Samengut und der Treibstoff kommen rechtzeitig aufs Feld.

Nach den Ackerbauern der Brigade Wilhelm Saß begannen die Mechanisatoren der Sowchosabteilungen Nr. 1 und Nr. 2 die Aussaat.

Alexander STOLPER, Gebiet Karaganda

Stafette des Arbeitsruhmes

Dem 70. Jahrestag der Zeitung „Prawda“, deren Gründer, ideologischer Inspirator und erster Redakteur Wladimir Iljitsch Lenin war, wird die vorige, 27. Woche der Aktivistenarbeit im Rahmen des Republikwettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR gewidmet.

Die Tierzüchter des Rayons Kasakel verkauften an den Staat seit Jahresbeginn etwa 13.000 Tonnen Milch — um 1.000 Tonnen mehr gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres.

Partei widmeten ihre Ansprachen die Politreferenten des Rayons Dshambul. Die Agitationsbrigaden der Rayons Enbekshikassah, Ili und anderer nahmen in das Programm ihrer Darbietungen Über-

Die Stafette wurde an die neue Woche der Aktivistenarbeit weitergegeben. Sie ist dem aktiven Helfer der Partei — dem Leninschen Komsomol — und dem XIX. Komsomolkongreß der Sowjetunion in Moskau gewidmet.

In der vorigen Woche löste der Rayon Burli seine sozialistischen Verpflichtungen in der Lämmerehaltung ein. Dort erzielte man 100 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Pulsschlag unserer Heimat

Georgische SSR Millionen Tonnen jährlich

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Grusneft“ hat im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufträge ein hohes Tempo angeschlossen.

„Obwohl die Erdölindustrie der Republik im vorigen Jahr ihren 50. Gründungstag beging, halten wir sie für die Altersgenossen des zehnten Planjahres, als das Erdölvorkommen im Samgori-Tal entdeckt wurde.“

chen Kräften ab und übermitteln ihnen ihre reichen Erfahrungen. Gegenwärtig werden im Osten und im Westen der Republik neue Aufschlußbohrungen niedergebracht, um die Rohstoffvorräte in den tiefen unterirdischen Schatzkammern zu erkunden.

„Die Wirksamkeit der empfohlenen Methoden wurde von Wissenschaftlern auf den Feldern der Oase von Choresm und im Fergana-Tal geprüft.“

Die Serienproduktion von Kleinbussen „Latvija“ mit Elektroantrieb ist im „RAF“-Betrieb aufgenommen worden. Diese Fahrzeuge entsprechen den modernen internationalen Anforderungen, die an die Entwicklung derartiger Verkehrsmittel gestellt werden.

An die Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“

Teure junge Lenin-Pioniere! Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gratuliere ich Euch, Euren Pionierleitern, Lehrern und Eltern wärmstens und herzlich zum großen und frohen Fest — dem 60. Gründungstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“.

Treuer Gehilfe der Partei Lenins

In der Atmosphäre des politischen Aufschwungs und der anspruchsvollen Erörterung der aktuellen Aufgaben der Jugend im kommunistischen Aufbau verläuft der XIX. Komsomolkongreß im Kraml.

Das Größtwerden des Zentralkomitees der KPdSU an den Kongreß, die markante und tiefsehnliche Rede des Genossen L. I. Breshnew sind das Aktionsprogramm des Komsomol.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Belorußlands W. P. Schaplyko, der Mechanisator I. W. Srinko aus dem Kalaschnikow-Kolchos, Rayon Lewokumske, Region Stawropol, der Montageschlosserbrigadier W. N. Schwydschenko aus der Charkower Motorenbaueinigung „Hammer und Sichel“ berichteten in ihren Ansprachen über die Teilnahme ihrer Komsomolorganisationen am Kampf um hohe Effektivität und Arbeitsqualität in Industrie und Landwirtschaft.

Rechenschaftslegung des Zentralkomitees des Komsomol der Sowjetunion

Bericht des Ersten Sekretärs des ZK des Komsomol B. N. PASTUCHOW

Das ganze Leben unseres Kommunistischen Jugendverbandes, seine ruhmreiche Geschichte von den ersten revolutionären Kämpfen bis zu den gegenwärtigen Errungenschaften im Kampf für den Kommunismus, sagte B. N. Pastuchow, sind von der Leninschen Aufmerksamkeit und der Leninschen Anspruchsvollheit und weisen Leitung erfüllt.

Wir beginnen unsere Arbeit, bedingt von der inspirierenden Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breshnew. Jedes Wort dieser Rede ist von der Liebe und Sorge der Partei für die junge Generation, vom Glauben an die Kräfte des Komsomol und von der Hoffnung durchdrungen, daß die Sowjetjugend das unschätzbare Gut — den weiteren Staat des siegreichen Sozialismus, die Gesellschaft, die den Kommunismus aufbaut, — heilig wahrnimmt und mehr wird.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew, das Größtgeschriebene des ZK der KPdSU an den XIX. Komsomolkongress sind Dokumente von gewaltiger mobilisierender Kraft, die zur aktiveren Beteiligung von Millionen Jungen und Mädchen an der Arbeit zur praktischen Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU beitragen werden. Sie sind ein kämpferisches Aktionsprogramm für den Leninschen Komsomol und väterliche Geleitworte für die Jugend der 80er Jahre.

Von den Kommunisten-Leninisten, von Leonid Iljitsch Breshnew lernt der Komsomol kämpfen und siegen.

Sich an Leonid Iljitsch Breshnew, den herausragenden Politiker und Staatsmann der Gegenwart, den eidenschaflichen Kämpfer für Frieden und Kommunismus, den treiflichen und weisen Lehrmeister der Jugend, wendend, sagen heute die Komsomololen, alle Jungen und Mädchen: „Wir danken Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, für den Frieden und das Glück der Sowjetmenschheit, für Ihre väterliche Sorge um die junge Generation, für das Glück, von Ihnen revolutionäre Leidenschaft, bolschewistische unbeugsame Standhaftigkeit, flammenden Patriotismus und proletarischen sozialistischen Internationalismus lernen zu dürfen!“

Die Komsomololen, die ganze Sowjetjugend billigen einmütig und unterstützen wärmstens und restlos die Innen- und die Außenpolitik unserer Partei, die erspriehtliche Tätigkeit ihres Kampfstabes — des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, des Politbüros des ZK mit dem Genossen L. I. Breshnew an der Spitze.

Der Komsomol wird unermüdet und selbstlos für die Realisierung der Aufgaben kämpfen, die im Größtgeschriebenen des ZK der KPdSU an unseren Kongress von L. I. Breshnew gestellt worden sind. Wir wissen, daß diese Aufgaben nicht leicht sind. Sie verlangen einen maximalen Kräfteinsatz, Organisiertheit und Disziplin, Restlosheit unserer Partei, die erspriehtliche Komsomol hat noch in leichte Wege gesucht. Seine Devise lautet — nur vorwärts, in die Feuertaube, über Schwierigkeiten — zum Sieg.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU schenkte große Aufmerksamkeit den Problemen der kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen, den Angelegenheiten des Leninschen Komsomol. Die von Genossen L. I. Breshnew gegebene hohe und anspruchsvolle Einschätzung der Tätigkeit des Komsomol inspiriert und veranlaßt uns, das Geleistete prinzipiell, streng und kritisch zu bewerten.

Gestatten Sie mir, dem ZK der KPdSU und Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, zu versichern, daß wir alles tun werden, damit die über 41 Millionen starke Komsomololenarmee den beherrschenden und zähesten Heroismus, in der massenhaften „Alltagsarbeit“ bekundet, damit jeder Abschnitt, an dem Komsomololen wirken, zu vorderster Linie des Kampfes für die Realisierung der der Partei gestellten Aufgaben wird.

In der Volkswirtschaft sind gegenwärtig mehr als 60 Prozent aller Komsomolmitglieder tätig, stellen die Berichterstatter fest. Die Einstellung der Jugend zur Arbeit ist das Kriterium ihres politischen Bewußtseins, ihrer moralischen und staatsbürgerlichen Reife. Bei der Realisierung der Vorgaben des Fünfjahrplans wächst die Jugend des Landes und mehr den Arbeitsrum des Komsomol.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU bezeichnete die Überleitung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungswege als die Hauptaufgabe der Steigerung der Effektivität und in der Verbesserung der Qualität der ganzen Arbeit. Einen regen Widerhall löste in den Herzen der Jungen der Aufruf der Partei aus: „Laßt uns besser und effektiver arbeiten, unsere schöpferischen Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen. Die patriotische Bewegung unter dem Motto „Aktivistarbeit, Wissen, Initiative und Schöpfertum der Jugend — für das elfte Planjahr!“ greift weiter um sich.“

Rund 2 Millionen junger Arbeitsgaristen, 40 000 Komsomololen und Jugendkollektive haben im Wettbewerb zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses ihre Auflagen für zwei Planjahre erfüllt.

Es ist die Aufgabe der Komsomolkomitees, anzustreben, daß der sozialistische Wettbewerb in jedem Kolchos und Sowchos erstarbt und die Erziehung der berufstätigen Jugend aktiv fördert. Es ist wichtig, daß jeder junge Werktätige sich beharrlich die Erfahrungen der Bestarbeiter und

Produktionsneuerer aneignet, damit deren Errungenschaften zur Komsomolnorm werden. In fünf Jahren haben in der Unionsschule des Helden der Sozialistischen Arbeit N. A. Slobin 1 500 Leiter von Komsomololen- und Jugend-Baubrigaden Höhen des beruflichen Könnens und der Arbeitsorganisation erworben. Das sind weitere 1 500 Nachfolger und Propagandisten der Brigaden-Vertragsmethode, gut ausgebildete Erzieher der Jugend. Weit geöffnet für unsere Jungen und Mädchen sind die Aktivistenschulen des namhaften Bergwerkers G. N. Smirnow, des bekannten Mechanisators A. W. Gitalov und anderer. Es gilt, in allen Zweigen der Volkswirtschaft mehr solche Arbeiterakademien zu organisieren.

Die Bedeutung der kollektiven Formen der Arbeitsorganisation unterstreicht, stelle der Berichterstatter fest, daß gegenwärtig mehr als 600 000 Komsomololen- und Jugend-Produktionskollektive in der Volkswirtschaft tätig sind. Die Aufgabe der Komsomolkomitees besteht darin, ihre Zahl an allen verantwortlichen Produktionsabschnitten zu vergrößern.

Es ist äußerst wichtig, daß sich neben den jungen Produktionsarbeitern ständig erfahrene Stammarbeiter — Lehrmeister der Jugend — befinden. Drei Millionen Arbeiter-Ausbilder übertreiben den Jungen und Mädchen ihr berufliches Können, ihre reichen Lebenserfahrungen. Die Lehrmeisterschaft muß sich in allen Zweigen der Volkswirtschaft noch weitgehend entwickeln.

Besser und effektiver arbeiten bedeutet auch die Qualität der Erzeugnisse erhöhen. Doch vielen Komsomolkomitees mangelt es in dieser Arbeit an Konkretheit und Ausdauer. Ein maßgebender Faktor im Kampf um eine hohe Effektivität der Volkswirtschaft ist die Arbeitsproduktivität. Die Komsomololen, alle Jungen und Mädchen müssen sich aktiver an der Einführung des Neuen und Fortschrittlichen in die Produktion beteiligen. Akut ist zum Beispiel das Problem der Liquidierung der manuellen, wenig qualifizierten und schweren körperlichen Arbeit. Diese den Maschinen und Mechanismen übertragen, bedeutet, die Arbeit nicht nur produktiver, sondern auch gehaltvoller, interessanter und schöpferischer zu gestalten. Die Komsomolorganisationen müssen bei der Lösung dieser Aufgabe die Gebeile für den Einsatz ihrer Kräfte ermitteln.

Im weiteren ging der Berichterstatter auf Fragen der Mitwirkung der Komsomolorganisationen an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, an der Integration von Wissenschaft und Produktion, eine effektive Form der Anwendung der Energie und der schöpferischen, kühnen Suche der jungen Wissenschaftler, Spezialisten und Betriebsarbeiter sind die komplexen schöpferischen Jugendkollektive. Ihre Bemühungen zielen auf die Lösung der wichtigsten Probleme der Wissenschaft, Technik und Produktion. Im Lande gibt es rund 12 000 solcher Kollektive. Wir sind überzeugt, daß in diesen schöpferischen Kollektiven neue talentvolle Wissenschaftler und Ingenieure heranwachsen, die unserer Heimat zu neuem Ruhm verhelfen werden.

Die Hauptwege des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts sind gegenwärtig mit der Erarbeitung von 170 staatlichen komplexen wissenschaftlich-technischen Programmen verbunden. An ihrer Realisierung müssen die Komsomolorganisationen, die Räte junger Wissenschaftler und Spezialisten energisch und fachkundig mitwirken.

Der Beitrag der Jugend zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt könnte gewichtiger sein, wenn jeder nützliche Vorschlag unbedingt in der Produktion realisiert würde. Das zu erreichen ist das Hauptziel der Operation „Einführung“.

Die Leninsche Agrarpolitik konsequent durchführend, strebt die Partei einen ständigen Aufstieg der Landwirtschaft an. Ein weiterer Beweis ihrer Sorge um das Wohl des Volkes ist die Erarbeitung des Nahrungsmittelprogramms auf Initiative des Genossen L. I. Breshnew.

Eine der wichtigsten Komponenten der Macht unseres Staates, sein unschätzbare Reichtum war und bleibt das Brotgetreide. Die jungen Getreidebauern Kasachstans tragen sicher die Stafette der Ersterschließung des Neulands weiter.

Auf Fragen der Ausbildung von Mechanisatoren eingehend, sagte der Berichterstatter, daß etwa 3 Millionen Jungen und Mädchen im Laufe der Unionsschau 1980—1981 Mechanisatorenberufe erworben und sich weiterqualifiziert haben. Doch in einer Reihe von Gebieten ist der Mangel an Mechanisatorenkader akut. Im elften Planjahr muß die gesamte Dorfjugend weitverbreitete landwirtschaftliche Berufe erlernen.

Die Viehwirtschaft ist heute die entscheidende Front auf dem Lande. Im Zeitraum nach dem XVIII. Komsomolkongress wurden 500 000 Jungen und Mädchen im Zuge des allgemeinen Aufgebots in diesem Zweig eingesetzt. Doch die Zahl der Komsomololen in der Viehwirtschaft des ganzen Landes nimmt nur langsam zu. Nicht alle Komsomolorganisationen zeigen die erforderliche Ausdauer und Sachlichkeit bei der Bessergestaltung der Arbeit jeder Farm und jedes Komplexes. Die mangelhafte Sorge für die Arbeitsorganisation, für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehzüchter hat eine Kaderfluktuation zur Folge.

Das Hauptproblem ist die Vergrößerung der Futterproduktion. Es gilt, nach dem Vorbild der Komsomolorganisationen Belorusslands, des Kubangebiets, des Gebiets Saratow und anderer Gebiete aktiver Patenschaft über den Futteranbau auszuüben, Aktivisteneinheiten, -brigaden und -gruppen für die Futterbereitstellung zu gründen.

Die Viehwirtschaft zur entscheidenden Front der Jugend zu machen, bedeutet, an jedem Abschnitt dieses Zweiges Aktivisteneinheiten zu leisten, die Produktionskultur zu heben, aktiv an der Mechanisierung und Automatisierung kraftaufwendiger Prozesse, am Bau und an der Rekonstruktion der warmen an der baulichen Einrichtung der Gebäude mitzuwirken, fortschrittliche Technologien und Arbeitsweisen in die Produktion einzuführen.

Durch das Nahrungsmittelprogramm sollen Produktion, Erfassung, Transportierung, Lagerung, Verarbeitung und Realisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu einem Agrar-Industrie-Komplex vereinigt werden. An all diesen Abschnitten sind zahlreiche Jungarbeiter tätig, und das Nahrungsmittelleitband soll zum Fließband der Komsomolinitiative, Umsichtigkeit und Selbstlosigkeit werden.

Der Berichterstatter sprach ausführlich über die Teilnahme der Komsomolorganisation an der Realisierung des Komplexprogramms der Entwicklung der Nichtschwarzerzone der RSFSR. Im Aufgebot des Komsomol kamen hierher freiwillig 150 000 junge Menschen. Es sind 300 große landwirtschaftliche und Meliorationsobjekte — Schwerpunktoobjekte des Komsomol — angefallen.

Der Beitrag des Komsomol zur Entwicklung der Nichtschwarzerzone könnte gewichtiger sein, wenn es gelingen würde, die Arbeit der jungen Bauern und Melioratoren besser zu organisieren, die Objekte vollständig mit Maschinen und Materialien zu versorgen, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen.

Im Berichtszeitraum dauerte die Patenschaft des Leninschen Komsomol über das Investbauprogramm fort; man gewann dabei neue Erfahrungen. Allein an den Komsomolbauvorhaben des Landes wurden 1 000 große volkswirtschaftliche Objekte ihrer Bestimmung übergeben. In vier Jahren sind hiermit Komsomoleinweisungen etwa 500 000 Jungen und Mädchen gekommen.

Aus diesem Krenl-Saal zogen die ersten Komsomolentrüppchen zum Bau der BAM. Ihnen folgten immer neue und neue Freiwillige. Wir melden den Delegierten: Die Beschlüsse des XVIII. Komsomolkongresses werden erfolgreich erfüllt. An der Trasse ist ein einträchtiges multinationales Kollektiv tätig; seinen Kern bilden die Abgesandten des Leninschen Komsomol. Es sind 2 960 Kilometer Schienenstränge verlegt. Dutzende neue Städte, Siedlungen und Industrieobjekte errichtet.

Es gilt, die Bemühungen der Komsomolorganisationen nicht nur auf die Fertigstellung der Materiale, auf die Vorbereitung ihrer Freigabe für den Durchgangsverkehr zu richten, sondern auch auf die rasche industrielle Erschließung der BAM-Zone, ihrer Agrar-Region, auf den Bau neuer Städte und Betriebe in Sibirien und im Fernen Osten.

Gegenwärtig gibt es in unserer Heimat 135 Unions-Komsomolobjekte, etwa 4 000 Republik-, Regions- und Gebiets-Komsomolobjekte. Die größten territorialen Wirtschaftskomplexe sind Patenschaftsobjekte.

In den Jahren 1982 bis 1985 sollen 350 000 freiwillige Jungarbeiter an die Unions-Schwerpunktobjekte entsandt werden. Doch in der Organisation des allgemeinen Arbeitsaufgebots der Jugend stößt man auf Schwierigkeiten. Das ZK des Komsomol der Sowjetunion erachtet den Ministerrat der UdSSR, einen Sonderbeschluß zu fassen, das die Ordnung sowie die finanzielle und materielle Sicherstellung des allgemeinen Arbeitsaufgebots zur Werbung der Jugend im Maßstab des Landes reglementieren würde.

Die Partei unterstreicht: die unerläßliche Voraussetzung für die Lösung aller volkswirtschaftlichen Aufgaben — die produktionsgebundenen und sozialen — ist die Entwicklung der Schwerindustrie, in erster Linie, der Brennstoff-Energiebasis.

Auf der Fläche von einer Million Quadratkilometern erstreckt sich eine gigantische Baustelle von 16 Komsomolobjekten des Gebiets Tjumen. Jeder vierte Bauarbeiter Westsibiriens ist ein Abgesandter des Komsomol, jede dritte Brigade, jeder Abschnitt, jede Bau- und Montageverwaltung ist ein Komsomololen- und Jugendkollektiv. Die Teilnahme am Kampf für die Erschließung der Reichtümer dieser Region ist eine Kampfaufgabe aller Trupps des Leninschen Komsomol.

Aktiver wurde die Teilnahme des Komsomol am Kampf um die Kohlegewinnung. Auf der Grundlage der langfristigen Programme wird die Patenschaft über die größten Brennstoff- und Energiekomplexe Kansk-Alschinsk, Pawlodar-Ektibastus, den Territorialkomplex Jushno-Jakutsk ausgeübt. Dieser jüngste Gewinnungszweig ist viel jünger geworden. Allerdings gibt es in den Kohlegruben und -lagern sehr wenig junge Menschen. Die Komsomolorganisationen sind berufen, die Patenschaft über diesen Zweig zu verstärken.

Der Berichterstatter analysierte die Teilnahme des Komsomol an der Entwicklung der Energetik, des Hüttenwesens, des Maschinenbaus, des Transports und anderer Volkswirtschaftszweige, berührte die Frage der Patenschaft über die

Produktion von Massenbedarfs- und Dienstleistungsgütern, die Organisation des Handels und der Dienstleistungssphäre. Zum Kernstück der Wirtschaftspolitik, hieß es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, wird das auf den ersten Blick einfache und sehr alltägliche Anliegen — das wirtschaftliche Verhalten des gesellschaftlichen Eigentums.

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Diese Richtlinie der Partei beinhaltet nicht nur das Programm des Kampfes um höhere Leistungsgrenzen unserer Volkswirtschaft. Da ist auch das Programm der Erziehung eines neuen Menschen. Die Komsomolorganisationen müssen die Jungen und Mädchen im Bewußtsein bestärken, Herren der sozialistischen Produktion zu sein, bei ihnen hohe Verantwortung für die Ergebnisse ihrer Arbeit zu formen.

Der Komsomol muß für eine strikte Einsparung von materiellen Ressourcen, für die Erhaltung des Volkseigentums eintreten. Die Formen dieser Arbeit müssen lebendig, interessant und wirksam sein. Am wichtigsten sind dabei, wie L. I. Breshnew heute unterstrichen hat, die Endresultate, deren genaue Erfassung. Es wird vorgeschlagen, ein Unions-Komsomolkonto der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit im elften Planjahr zu eröffnen.

Persönliche Einsparungskonten und Sparbücher müssen die Komsomololen, Jungen und Mädchen, jede Komsomolorganisation führen. Spricht man von Sparsamkeit, so darf man auch das sorgsame Verhalten zur Arbeitszeit nicht außer acht lassen. Das ZK des Komsomol, die Komsomolkomitees müssen die Bemühungen der Komsomololen auf die Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften „Über die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und die Verringerung der Kaderfluktuation in der Volkswirtschaft“ noch energischer konzentrieren.

Millionen Jungen und Mädchen, führte der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion weiter aus, studieren den Kommunismus in den Reihen unseres Jugendverbandes, meistern zielbewußt die Erfahrungen der älteren Generationen der Revolutionäre, ihre durch Jahrzehnte geprüfte Überzeugung von der Richtigkeit des Marxismus-Leninismus, erziehen in sich Standhaftigkeit, Mut, Treue zu den kommunistischen Idealen, moralische Reinheit, Patriotismus und Internationalismus.

Von unvergänglicher Bedeutung ist für uns die von W. I. Lenin gestellte Aufgabe, den Kommunismus zu studieren, sich zu Kommunisten zu erziehen.

In seiner Rede auf unserem Kongress formulierte Genosse L. I. Breshnew die Forderungen, die heute an die Herausbildung einer allseitig entwickelten Persönlichkeit gestellt werden. Kommunisches Bewußtsein, hohe politische Kultur der Sowjetjugend werden die Lebens- und Organisations des Lebens der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus, vor allem durch die zielgerichtete ideologische Erziehungsarbeit, herausgebildet.

Die wichtigste Aufgabe ist das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie. In der Berichtspeperiode strebten die Komsomolkomitees im Zuge der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ an, daß jeder junge Mensch die Revolutionärwissenschaft tiefgehend und systematisch analysiert, daß er ein aktiver politischer Kämpfer wird, der die Politik der Partei in der Praxis durchzuführen vermag.

Fast um zwei Millionen vergrößerte sich in diesen Jahren die Zahl der jungen Werktätigen, die im System der Politisierung des Komsomol studieren. An Lektorenbüros und Volksuniversitäten studieren etwa 3 Millionen Jungen und Mädchen. Vertieft hat sich die politische Informierung, geregelt wird das System der Erforschung der öffentlichen Meinung der Jugend. Wie die Praxis zeigt, bietet die neue Struktur der Politisierung des Komsomol große Möglichkeiten für die konsequente und kontinuierliche Meisterung der Wissenschaft der revolutionären Tat, des systematischen Studiums der Werke von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, der Dokumente der KPdSU, der Werke L. I. Breshnew. Die Komsomolkomitees sind so zu gestalten, daß es mit der praktischen Tätigkeit der Komsomololen, mit ihrem eigenen Leben verschmilzt.

Die Komsomolorganisationen müssen durch den gesamten Inhalt ihrer Arbeit bei jedem Komsomololen und jungen Menschen eine aktive Lebenshaltung formen, ihm die Welt des großen gesellschaftlichen Lebens, die Welt des Kampfes um die Geschichte der menschlichen Zivilisation, für Kommunismus zu erschließen, ihn in diese Welt nicht als gleichgültigen Beobachter, sondern als eine aktive tätige Persönlichkeit einzuführen.

Alle Stürme der Welt drangen in das Leben der Zelle, in der die Kampfgeneration Leonid Iljitsch Breshnew verging. „Die Belange des Landes waren unsere Belange; wir träumten von einer besseren Zukunft für die ganze Menschheit, krakeelten, diskutierten, verließen uns, lasen und schrieben sogar selber Gedichte“, schreibt Leonid Iljitsch in seinen „Erinnerungen“. „Wir hielten uns nicht für Kenner der Lyrik, an erster Stelle kam für uns die Aktualität, die politische Ausrichtung der Verse. Wir hatten auch eigene Dichter, Mitglieder des Komsomol.“

Die Zeit bewahrte uns ein vergilbtes Blatt der Kursker Gouvernements-Jugendzeitung „Komsomolez“ vom 1. Januar 1924. Mit welcher Spannung der Revolutionäre die Erfüllung der kommunistischen Pflichten stets vorbildlich sind. Zu den wichtigsten Aufgaben der Erziehung, betonte ferner der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion, gehört die moralische Formierung der Persönlichkeit, die geistige Entwicklung der heranwachsenden Generation. Das ist ein kompliziertes, vielseitiges Problem, der überall vor sich geht, wo die Sowjetjugend arbeitet, lernt und der Heimat dient. Das unvergängliche Ideal für alle Generationen der Sowjetmenschheit ist Vladimir Iljitsch Lenin. Zu einem wahren Lehrbuch des Lebens wurden für die Komsomololen für die ganze Sowjetjugend die treiflichen „Erinnerungen“ Leonid Iljitsch Breshnew. Jedes Wort, jedes Kapitel füllt den jungen und Mädchen die universelle Kraft der revolutionären, Kampfes- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes ein, erzieht ihnen Treue zum Vermächtnis Lenins, kommunistische Gesinnung, soziale Aktivität und die besten Eigenschaften des sowjetischen Charakters an.

Die Komsomolkomitees sind verpflichtet, die Propagierung der sovjetschen Lebensweise, der wahren menschlichen Werte zu verstärken, entschieden gegen beliebige Rückfälle in die spießbürgerliche Konsumentenpsychologie, gegen die unserer Moral fremden Überberungen von Habgier, Begünstigung anzukämpfen, bei der Jugend hohe geistige Bedürfnisse zu formen. Diese Arbeit ist den Tiefen der Innenwelt des Menschen zugewandt. Darin kommt die Reife der Komsomolorganisation und ihre Fähigkeit zum Ausdruck, jedem tatsächlich nahezuzukommen.

In der Berichtspeperiode förderten die Komsomolkomitees noch aktiver den Schutz der öffentlichen Ordnung. Eine Weiterentwicklung erfährt die individuelle Patenschaft über „schwierige“ Halbwüchsige, die beste Jugend wurde im Komsomolmouffrag in den Organen des Inneren eingestellt. Jedoch mangelt es der prophylaktischen Arbeit der Komsomolorganisationen immer noch an Konkretheit, Konsequenz und individueller Zielsetzung. Noch langsam verringert sich die Zahl der Rechtsverletzungen unter der Jugend und den Minderjährigen. Es ist Aufgabe der Komsomolkomitees, die Jugend weitgehender zur Arbeit der freiwilligen Milizhelfer und der Einsatzgruppen der Komsomololen heranzuziehen. Jeder Komsomololen muß aktiv an der Festigung der Rechtsordnung, der Propagierung des Rechtswissens teilnehmen. Auch die Arbeit am Wohnort muß verstärkt werden.

Große Aufmerksamkeit schenkte der Berichterstatter der Rolle der Literatur und Kunst bei der ideologischen und moralischen Erziehung der Jugend sowie der Entwicklung ihrer geistigen Welt.

Ausführlich sprach der Redner über die Teilnahme des Komsomol am weiteren Aufstieg des Massensports. Jährlich beteiligen sich an den GTO-Starts etwa 50 Millionen Personen. Eine gute Tradition sind die Leichtathletikwettkämpfe und Schläufe der Komsomololen und Schüler der Jugend. Spartakiaden an den Schwerpunktoobjekten, Wettspiele um die Preise der Klubs des ZK des Komsomol der Sowjetunion.

Für viele Jungen und Mädchen bleibt jedoch der Sport immer noch nur eine Schauerveranstaltung. Bis heute stehen fast zwei Drittel der jungen Produktionsarbeiter abseits vom regelmäßigen Sportleben. Viele Studenten, Schüler, Zöglinge der technischen Berufsschulen und Techniker vermögen die GTO-Normen nicht zu bewältigen. Dafür sind die Komsomolkomitees unmittelbar verantwortlich. Es gilt, auch auf dem Lande die Körperkultur und den Sport aktiver zu entwickeln.

Ferner sprach B. N. Pastuchow über die Aufgaben des Komsomol in der Formierung einer Generation von Menschen, die modernes Wissen beherrschen, die Arbeit lieben und arbeiten können. Die allgemeinbildenden und technischen Berufsschulen, Techniken und Hochschulen, sagte er, werden heute von mehr als 50 Millionen Personen besucht. Ihre wichtigste Arbeit ist das Studium, der Kampf um tiefe und gediegene Kenntnisse, die ideologische Stählung, die Vorbereitung auf das Leben, auf die gesellschaftlich nützliche Arbeit.

Die Komsomolkomitees waren im Laufe der Rechenschaftsperiode bemüht, die Rolle der Komsomolorganisationen in der kommunistischen Erziehung der lernenden und studierenden Jugend zu erhöhen und aktiv zur Erfüllung des von der Partei erarbeiteten Programms der Volksbildung beizutragen.

Das sachliche, schöpferische Bündnis des Komsomol und der Schule ist erstarbt und hat sich um neuen Inhalt bereichert, die Aufmerksamkeit aller Abteilungen des Komsomol gegenüber der Schule hat sich erhöht. Die Tätigkeit der Komsomolorganisationen der Schulen, die ideologisch-politische, moralische und Arbeitserziehung der Werktätigen ist vollkommen erhalten worden. Nahezu 10 Millionen Schüler beteiligen sich jährlich an der Arbeit verschiedener Betriebe. Konkreter ist die Fürsorge für die Kinderheime und Internatschulen geworden. Auch die pädagogischen Komsomoltrupps haben sich gut bewährt.

Vor zehn Jahren war im ganzen Lande zum erstenmal das Sommerarbeitsviertel eingeführt worden. Die Lager für Arbeit und Erholung, die Arbeitsrupps der städtischen Schüler haben seitdem im

Leben festen Fuß gefaßt. Viel Perspektivisches ist auch in der Arbeit der Schülerproduktionsbrigaden aufgekommen. Auf ihrer Grundlage werden mechanisierte Erntetrupps, komplexe Viehzüchtergruppen gebildet.

Es ist die Aufgabe der Komsomolkomitees, die Organisation des Sommerarbeitsviertels zu vervollständigen. Gegenwärtig besitzt nur jedes fünfte Lager für Arbeit und Erholung eine ortsfeste Basis und ist mit den nötigen Ausrüstungen versorgt. Es ist die Notwendigkeit herangereift, die rechtlichen Grundlagen der Arbeitsvereinigungen der Schüler zu ergänzen und zu präzisieren, einen typisierten Wirtschaftsvertrag auszuarbeiten. Man sollte auch den Bau von landwirtschaftlicher Technik und einfachem Inventar extra für Halbwüchsige, für Kinder und für Hausarbeiten einleiten.

Es ist nötig, dem Menschen von Kind an Liebe zur Arbeit und Gefallen daran sowie das Bestreben anzuverziehen, sie in die ruhmrückliche Arbeiterklasse und unter die Kolchosbauern einzureihen. Eine vortreffliche Initiative haben die Abgänger der Dorfschulen des Gebiets Omsk gestartet, die beschlossen haben, in der Viehzucht — dem entscheidenden Produktionsabschnitt auf dem Lande — zu arbeiten und ihr Schicksal mit dem Geschick des heimatischen Kolchos oder Sowchos zu verbinden. L. I. Breshnew gab den jungen Einwohnern des Gebiets Omsk dazu ein herzliches Geleit. Diese Initiative muß man weitestgehend unterstützen — ebenso, wie seinerzeit die Initiative der Schüler von Kostroma aufgegriffen wurde.

Morgen werden der Komsomol, die Schule, unser ganzes Land feierlich den 60. Jahrestag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ begehen. Die 20 Millionen Kinder und Halbwüchsigen vereint. Inhabreich und vielfältig ist das Leben der Pionierabteilungen und -freundschaften. Die Pioniere beteiligen sich am Fünfjahrplan der Arbeitsgrößtäten, am Naturschutz, an der Forschungsreise „Meine Heimat — die UdSSR“, üben Patenschaft über Oktoberkinder aus, leisten Such- und Timur-Trippleraufarbeit, machen am „Sarni-z“-Spiel mit, unternehmen Reisen zu den Stätten der Heldentaten des Volkes und geologische Ausflüge.

Den Pionierkolonnen stehen 82 000 Oberpionierleiter vor. Sie leisten viel Gutes, es gilt jedoch, noch mehr zu tun. Die Komsomolkomitees müssen zusammen mit den Volkshilfsorganen systematisch Pionierleiter ausbilden und qualifizieren, sie mit Wissen ausrüsten. Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol brachte im Bildungsministerium der UdSSR den Vorschlag ein, in den pädagogischen Fachschulen die Fachrichtung Pionierleiter und Erzieher einzuführen.

Besondere Fürsorge des Komsomol muß den ersten Helfern der Familie in der Erziehung der Kinder — den Vorschulkindergartenleitern, gelten. Auf den jüngsten Wahlberechtigungskonferenzen wurden die Vorschläge unterbreitet, deren Bau zu Komsomolobjekten zu erklären. Unserer Ansicht nach sind das richtige Vorschläge.

Große Aufmerksamkeit galt im Bericht der Entwicklung der Patenschaft des Komsomol über das System der technischen Berufsausbildung. Heute lernen in den technischen Berufsschulen des Landes 4 Millionen Jungen und Mädchen. Im Laufe der Rechenschaftsperiode waren im Komsomolaufrag 2 Millionen Personen zum Studium delegiert worden. Mehr als 40 000 Schrittmacher der Produktion kamen im Auftrag des Komsomol zur Arbeit in den Bereich der berufstechnischen Ausbildung. Jeder dritte Meister und Lehrer der technischen Berufsschulen ist Komsomol. Zwischen dem Komsomol und den Organen für berufstechnische Ausbildung hat sich eine beständige, sachliche, schöpferische Zusammenarbeit herausgebildet.

Ein Vorbild an musterhafter Arbeit liefern die Leningrader. In der Stadt und im Gebiet ist eine moderne materielle und Lehrbasis geschaffen, sind hochqualifizierte ingenieur-pädagogische Kader herangebildet worden. Auf Geheiß ihrer Herzen kamen Dutzende Helden der Sozialistischen Arbeit und Volksdeputierten. Hunderte namhafte Arbeiter, Schrittmacher und Neuerer der Produktion in die Berufsschulen. Im Laufe der zwei letzten Planjahre haben die Leningrader Technischen Berufsschulen mehr als eine halbe Million hochqualifizierter Arbeiter herangebildet. Der Übergang zur Ausbildung von Arbeitern mit Mittelbildung ist vollständig abgeschlossen.

Genosse L. I. Breshnew hat diese Leistungen der Leningrader in seinem Größtgeschriebenen in der Teilnehmer der Festversammlung der Schulabsolventen der Stadt und des Gebiets Leningrad, die den Wunsch geäußert hatten, an technischen Berufsschulen zu lernen, hoch eingeschätzt. Im elften Planjahr sollen an den Lehranstalten für berufstechnische Ausbildung 13 Millionen qualifizierte Arbeiter vorbereitet werden. Das ist eine große und komplizierte Aufgabe.

Das Wichtigste in der Arbeit der Komsomolorganisationen der Berufsschulen ist die Erhöhung der Verantwortung der Burshen und Mädchen für die Meisterrung der Kenntnisse, des gewählten Berufes. Ihre Erziehung zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit. Eine angespannte Aufmerksamkeit erfordert die ländlichen technischen Be-

(Schluß S. 3)

Rechenschaftslegung des Zentralkomitees des Komsomol der Sowjetunion

(Schluß, Anfang S. 2)

rufschulen. Viele von ihnen sind mit veralteten Ausrüstungen und Anschauungsmitteln ausgestattet, mehr als 300 besitzen keine Lehrwerkstoffe. Hier werden noch zu wenig Fachkräfte für die Viehzucht herangebildet.

Eine wichtige Rolle kommt im System der kommunistischen Erziehung der Jugend den sowjetischen Hoch- und Fachmittelschulen zu. Im laufenden Planjahr fünf sollen an den Hochschulen und Techniken des Landes mehr als 10 Millionen Spezialisten ausgebildet werden. Gewissenhaft, unter Einsatz aller Kräfte zu lernen und bereits in den Studienjahren der Gesellschaft realen Nutzen zu bringen — das ist die staatsbürgerliche Einstellung der sowjetischen Studenten, deren Formung die wichtigste Aufgabe des Komsomol an den Hochschulen ist. Es ist erforderlich, entschiedene höhere Ansprüche an jene zu stellen, die sich verantwortungsvoll zum Studium verhalten. Unter allen Lehrkräften müssen wir den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern besondere Beachtung schenken.

Mehr als 80 Prozent der künftigen Spezialisten nehmen an wissenschaftlicher Arbeit teil. Vor uns steht die Aufgabe, das wissenschaftliche Schaffen der Studenten ebenso massenhaft und effektiv zu gestalten wie die Bewegung der Studententruppen.

Das dritte Arbeitsemester ist zum organischen Bestandteil des Lehr- und Erziehungsprozesses ge-

worden. Die Komsomolkomitees müssen aktiver die perspektivischen Formen der kollektiven Arbeit und des kollektiven Schaffens der Studenten, die besten Traditionen der Parteilichen Bewegung und die Formen der unentgeltlichen gesellschaftlich nützlichen Arbeit entfalten.

Auf Fragen der Vervollkommnung der Organisationsarbeit eingehend, betonte der Berichterstatter, daß in der Periode nach dem XVIII. Komsomolkongreß die Rolle des Leninschen Komsomol als aktiver Helfer und Kampfesreserve der Partei weiter angewachsen ist, daß seine praktische Tätigkeit umfassender und die Teilnahme an der Leitung von staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten aktiver geworden ist.

Der Komsomol ist eine wahre Massenorganisation der gesamten Sowjetjugend. Ihm gehören 47,7 Millionen Burschen und Mädchen an. Die meisten Komsomolzen arbeiten in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft, der Kultur und der sozialen Leitung. In der Periode zwischen dem XVII. und dem XIX. Komsomolkongreß sind dem Komsomol nahezu 20 Millionen Burschen und Mädchen beigetreten.

Der Komsomol zählt 450 000 Grundorganisationen. Es gilt ständige Sorge für ihre Festigung zu tragen. „Es geht darum“, wurde auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen, „in jeder Komsomolorganisation eine lebendige, schöpferische Atmosphäre zu schaffen.“ In dieser markanten, ge-

haltvollen Formel ist das Wichtigste zum Ausdruck gebracht — das Komsomolleben muß politisch reger, mit gesellschaftlich nützlicher Arbeit erfüllt, interessant und dynamisch sowie vom Streben durchdrungen sein, in allem eine „eigene Initiative“ zu ergreifen.

Dem XIX. Komsomolkongreß waren Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Komsomolorganisationen des Landes vorausgegangen. Sie verliefen unter großer Aufmerksamkeit seitens des ZK der KPdSU, der örtlichen Parteigremien und wurden zu einer anspruchsvollen Schau der Komsomolreihen. In den Versammlungen wurden viele Bemerkungen geäußert und konkrete Vorschläge zur Vervollkommnung der Komsomolarbeit gemacht. Es ist wichtig, daß sie alle wie auch die Beschlüsse der Berichtswahlversammlungen, Konferenzen und Kongresse konsequent ins Leben umgesetzt werden.

Der Redner behandelte Fragen der Vervollkommnung der Durchführungskontrolle, der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kadern und des Aktiven. In den letzten vier Jahren, sagte er, hat sich der Trupp der jungen Kommunisten, die im Komsomol arbeiten, um ein Drittel vergrößert. Den Parteilern im Komsomol bilden nahezu 1,5 Millionen Kommunisten — ihre Sache treu ergebener Anführer der Jugend, die die Jungen und Mädchen mit Wort und Tat, mit eigenem Beispiel mitzureißen vermögen. Mitglieder und Kandidaten der KPdSU stehen heute fast der

Hälfte der Komsomolgrundorganisationen vor.

Mit ungeschwächter, wahrlich väterlicher Aufmerksamkeit, mit Strenge und hohen Ansprüchen erziehen die Kommunisten ihre junge Abkömmling. Von der Leninschen Forderung um die Zukunft unserer Heimat, um die junge Generation, um die Angelegenheiten des Komsomol ist die ganze riesenhafte vielseitige Tätigkeit des Kampfstabs unserer Partei — des Zentralkomitees der KPdSU — durchdrungen. Fragen der Arbeit mit der Jugend und der Leitung des Komsomol durch die Partei stehen ständig im Blickpunkt der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen.

Der Leninsche Komsomol schenkt schon immer große Aufmerksamkeit der Vorbereitung einer neuen Parteiaufstellung aus den Reihen der Jugend. In der Periode zwischen dem XXV. und dem XXVI. Parteitag empfahl der Komsomol mehr als 2 300 000 seiner besten Zöglinge für den Eintritt in die Reihen der Partei.

Die Entwicklung der Beziehungen des Leninschen Komsomol zu den nationalen und internationalen Jugend- und Studentenorganisationen charakterisierend, unterstrich der Berichterstatter, daß die Hauptaufgabe dieser Zusammenarbeit der Kampf für Frieden und gegen die Gefahr eines Krieges ist.

Das auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU hervorgebrachte Friedensprogramm für die 80er Jahre

ist zum Banner der Tätigkeit des Komsomol in der internationalen Jugendbewegung geworden. Der Leninsche Komsomol, die ganze Sowjetjugend unterstützt rückhaltlos die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates, das titanische Wirken des Trägers des Friedensbanners Leonid Iljitsch Breschnew, die von ihm hervorgebrachten neuen friedlichen Initiativen.

Der Komsomol sieht seine Aufgabe darin, die breiten Massen der ausländischen Jugend über den außenpolitischen Friedenskurs der KPdSU und des Sowjetstaates aktiv aufzuklären, die Erfindungen der bürgerlichen Propaganda über die vermeintliche „sowjetische Gefahr“ zu entlarven. Wir erachten es für notwendig, die Unionsaktion „Friedensmarsch der Sowjetjugend“ durchzuführen, die den Willen der Sowjetjugend — Zügelung des Friedens in der ganzen Welt — zum Ausdruck bringen wird.

Im Aufbau einer neuen Gesellschaft, im Kampf gegen die nukleare Gefahr tritt der Leninsche Komsomol gemeinsam mit den Jugendverbänden der Länder der sozialistischen Gemeinschaft auf.

Die unerschütterliche Einheit der verbündeten kommunistischen und Arbeiterparteien ist ein sicheres Fundament, auf dem die brüderlichen Beziehungen der Burschen und Mädchen der UdSSR mit ihren Altersgenossen in Bulgarien, Ungarn, Vietnam, in der DDR, in Kuba, Laos, in der Mongolei, in Polen, Rumänien, in der Tschechoslo-

wakei aufgebaut werden. In der Welt gibt es keine Kräfte, die diese inspirierende Einheit stören könnten. Der Leninsche Komsomol wird dieser Einheit stets treu bleiben.

Fragen der Abwendung des Krieges und der Festigung des Friedens ist es wichtig, eine Zusammenarbeit mit allen demokratischen und friedensfördernden Kräften zu entfalten. Der Komsomol ist bereit, aktiv alle Initiativen zu unterstützen, die der Sache des Friedens, der Demokratie und des Schutzes der Lebensinteressen der Jugend von Nutzen sind. Der Aktivierung des Kampfes gegen die Allmacht der Monopole und gegen den Aufstieg des Militarismus, für die demokratischen Rechte und Freiheiten könnte die Durchführung eines internationalen Treffens der werktätigen Jugend dienen.

Aktiv wirken der Komsomol und das Komitee der Jugendorganisationen der UdSSR in den massenhaftesten internationalen Organisationen — im Weltbund der demokratischen Jugend und im Internationalen Studentenbund — mit. Abschließend sagte B. N. Pastuchow:

„Verantwortung vor der Partei, vor dem Land, das uns großgezogen hat, vereint die Delegierten des XIX. Komsomolkongresses, Millionen junger Herzen. Wir legen Rechenschaft über das Geleistete ab, bestehen eine Prüfung um politische Reife, um die Tiefe unserer revolutionären Bestrebungen. An die große und weise Kommunistische Partei, an ihr Leninsches

Zentralkomitee, an das Politbüro des ZK, an Leonid Iljitsch Breschnew, stets heude die herzlichsten Worte, die schlichsten Gedanken und Wünsche der sowjetischen Jugend gerichtet. Unermüdlich werden wir unser erstes Gebot wiederholen: In der Leitung durch die Partei geht die unvergängliche Lebenspendende Quelle der Kraft und des Enthusiasmus des Komsomol, die sichere Gewähr für alle unsere Siege und Errungenschaften.

Für die Komsomolzen, für die sowjetische Jugend ist es ein großes Glück, stets neben den Kommunisten einherzuschreiten, die Nachfolger und Fortsetzer der Sache der revolutionären Kämpfer, der Ersterbauer des neuen Lebens, zu sein.

Im laufenden Jahr begeht das Sowjetvolk feierlich den 65. Jahrestag des Großen Oktober, der eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit eingeleitet hat. Wir wissen gut: Die Revolution dauert fort. Sie ist in der Größe unserer Pläne, im Ausmaß der Errungenschaften, im selbstlosen heroischen Kampf der Sowjetmenschheit für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Der kämpferische Schaffensgeist des Oktober ist unaussprechlich, in hellen Flammen lodert er in den Herzen der sowjetischen Burschen und Mädchen. Die Komsomolzen, die Jugend unseres Landes werden das Banner Lenins, das Banner des Oktober hoch durchs Leben tragen! (Beifall). (TASS)

TASS meldet Internationales Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Wirtschaftsstrategie: Vertiefung der Zusammenarbeit

Im DDR-Energiebezirk Cottbus nahm vor wenigen Monaten der erste 500-MW-Block des Braunkohlkraftwerkes Jämschwalde, das nach seiner Fertigstellung zu den größten Europas gehören wird, den Dauerbetrieb auf. Zu diesem für die Energieversorgung des Landes gegenwärtig wichtigsten Vorhaben steuern Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW), allen voran die UdSSR, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und modernste Kraftwerkstechnik bei: die Sowjetunion leistungsfähige Turbinen und Generatoren, die DDR Dampferzeuger und Elektronik, Ungarn die Entscheidung und nach polnischen Projekten werden die Kühlanlagen gebaut. Darüber hinaus sind die CSSR und Rumänien mit der Lieferung von Armaturen beteiligt. Wie zuvor die DDR-Kraftwerke in Hagenwerder, Boxberg und Greifswald, entsteht auch das Großkraftwerk Jämschwalde in enger Kooperation mit den erfahrensten Spezialisten und leistungsfähigsten Betrieben des RGW.

Die Spuren dieser Zusammenarbeit sind auf allen Stufen und in allen Bereichen der Volkswirtschaft zu verfolgen. Als außerordentlich nützlich für die Stabilität der Erdölverarbeitung erweist sich zum Beispiel der seit mehr als fünf Jahren bestehende RGW-Reparaturdienst, dem Chemiekombinate in der DDR, der CSSR, Bulgarien, Ungarn und Kuba angehören. In der Praxis unterstützen Fachleute der beteiligten Kombinate mit ihren umfangreichen Erfahrungen und den ihnen zur Verfügung stehenden Spezialausrüstungen ihre Partner außerhalb der Landesgrenzen vor allem bei der Durchführung von Generalreparaturen, um die Stillstandszeiten der Anlagen auf ein Minimum zu reduzieren. So helfen Spezialisten aus den Leuna-Werken den Chemarbeitern von Litwinow in der CSSR und erhalten ihrerseits Unterstützung bei den in diesem Jahr vorgesehenen Generalreparaturen.

Immer stärker erfordert die Produktionskooperation die Zusammenarbeit bereits in Forschung und Entwicklung. 2000 Wissenschaftler der DDR und der UdSSR beschäftigen sich gegenwärtig mit der Entwicklung und dem Einsatz von Polyethanolen. Das Ergebnis ihrer bisherigen Arbeit versetzt beide Länder in die Lage, die Produktion erheblich zu steigern und den effektivsten Einsatz dieses in fast allen europäischen Ländern eingeführten Werkstoffes aus der DDR zu gewährleisten.

Seit mehr als drei Jahrzehnten beweist der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, das Wirtschaftsbündnis der sozialistischen Länder, überzeugend seine Lebenskraft und Leistungsfähigkeit. Auch im letzten Jahrzehnt vollzog sich die Wirtschaftsentwicklung hier am dynamischsten. Trotz weltweiter Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe und Energieträger erhöhte sich der Anteil der Mitgliedsländer des RGW an der Weltproduktion auf mehr als ein Drittel, das Nationaleinkommen stieg in diesem Zeitraum um zwei Drittel. Dabei resultiert das Wachstum der Industrieproduktion bis zu 90 Prozent aus der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

(„Panorama DDR“)

Beiderseitig vorteilhaft

Die vielfältigen Beziehungen Finnlands mit den RGW-Ländern in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik hat der Sekretär des finnischen Teils der Kommission für Zusammenarbeit zwischen dem RGW und der Republik Finnland, Ilkka Tapiola, gewürdigt.

In einem TASS-Gespräch bezeichnete er diese Zusammenarbeit als „ein anschauliches Beispiel dafür, wie die Grundsätze und Vereinbarungen, die in der Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa verankert worden sind, praktisch verwirklicht werden.“

Wie Ilkka Tapiola weiter unterstrich, seien während der neun Jahre der Tätigkeit der Kommission zwischen Außenhandelsunternehmen und Firmen Finnlands und der RGW-Länder 45 Abkommen geschlossen worden. Deren erfolgreiche Verwirklichung habe zur Entwicklung des gegenseitig vorteilhaften Handels sowie fruchtbarer Beziehungen in Wissenschaft und Technik, im Maschinenbau, in der Chemie, im Verkehrswesen, in der Statistik und Standardisierung beigetragen.

Der Sekretär des finnischen Teils der Kommission wies darauf hin, daß das 1973 zwischen dem RGW und Finnland geschlossene Abkommen über die Zusammenarbeit eine positive Rolle bei der Festigung der Handelsbeziehungen zwischen Finnland und den sozialistischen Ländern gespielt hat. Habe der Warenumsatz zwischen ihnen 1974 1,8 Milliarden Rubel betragen, übertrafe er zur Zeit erheblich vier Milliarden Rubel. Finnland liefere in die RGW-Mitgliedsländer Erzeugnisse des Schiffbaus, der Zellstoff- und Papierindustrie, der Chemie sowie der Konfektions- und Schuhindustrie. Dabei decke es durch den Import aus diesen Ländern einen bedeutenden Teil seines Bedarfs an festen und flüssigen Brennstoffen, Baumwolle, Nutzholz, spanabhebenden Werkzeugmaschinen und Kraftwagen.

Beunruhigender Kurs

Von der tiefen Besorgnis in den USA angesichts des militäristischen Kurses der jetzigen Administration, der die Gefahr eines Kernwaffenkrieges in sich birgt, zeugt das im Verlag Bantam Books erschienene Buch der Senatoren Edward Kennedy und Mark Hatfield „Einfrierung: wie können sie einen Kernwaffenkrieg verhindern helfen.“

In dem Buch heißt es: „Hochgestellte Vertreter der Reagan-Administration reden mit erstaunlicher Leichtigkeit von der Möglichkeit des ‚Überlebens‘ in einem thermonuklearen Krieg.“ Diese Anhänger der nuklearen Konfrontation führten als Argument zugunsten ihrer These das Beispiel der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki an, die 1945 dem USA-Atom-bombardement ausgesetzt waren. Sie sagten: „Japan hat doch sich nach einem solchen verheerenden Schlag erholen und selbst ökonomisch unter die führenden

Staaten aufrücken können! Die Autoren des Buches weisen auf den ungeheuerlich frevelhaften Charakter dieser mit Verlaub gesagt Argumente und betonen, das japanische Volk habe durch das Atombombardement unzählige Entbehrungen und Leiden erlitten. Allein in Hiroshima wird seiner Bevölkerung von 344 000 sind 200 000 Menschen ums Leben gekommen. Zehn Tausende Menschen litten an den durch die Bestrahlung verursachten Krankheiten bis heute.

Kennedy und Hatfield schreiben: „Wenn heute ein sowjetisch-amerikanischer Kernwaffenkonflikt ausbricht, wird er seinen Ausmaßen nach einigen tausend Hiroshimas gleichkommen.“ „Von der Flamme der Kernexplosionen wird die ganze nördliche Hemisphäre erfaßt sein, und ihre Folgen werden sich schnell über den ganzen Erdball verbreiten.“ „Beide Großmächte verfügen zur

Zeit über strategische Arsenale, die vier Tonnen Tritiumtolluj je Mann, Frau und Kind auf der Erde gleichkommen.“

„Eine amerikanische strategische Rakete vom Typ Minuteman-3, bestückt mit drei unabhängig lenkbaren Mehrfach-Gefechtsköpfen, kann Kernschläge mit einer Stärke von 22 Hiroshimas drei sowjetischen Städten versetzen.“ „Die strategischen interkontinentalen MX-Raketen, an deren Entwicklung jetzt das Pentagon arbeitet, können den Autoren des Buches zufolge viermal so starke Sprengladungen wie die Minuteman-Raketen ans Ziel bringen.“

Nach Meinung von Senatoren „kann die nächste Runde des Wettrüstens zu einer letzten Seite in der Geschichte der Menschheit werden.“ Nur effektive Sofortmaßnahmen zur Eindämmung des Wettrüstens könnten die Katastrophe verhindern.

„Das Einfrieren der nuklearen Rüstungen in den Arsenalen der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten auf ihrem derzeitigen Stand kann ein erster Schritt in dieser Richtung sein“, schreiben die Autoren. In diesem Zusammenhang widerlegen sie als jeglicher Grundlage entbehrend die Erklärungen der Reagan-Administration von einem angeblichen militäristischen Zurückbleiben der USA hinter der Sowjetunion und der daraus resultierenden „Notwendigkeit“ für die USA, die Rüstungen verstärkt zu horten. „Die Sowjetunion hat lediglich das von den USA gestörte Gleichgewicht auf dem Gebiet verschiedener Arten nuklearer Waffen und ihrer Träger wiederhergestellt“, unterstreichen die Autoren des Buches.

Beide Länder besäßen derzeit ein annäherndes Gleichgewicht im Bereich ihrer strategischen Streitkräfte, heißt es in dem Buch weiter. „Die USA verfügen über mehr als genug nukleare Mittel, um ihre Sicherheit zu gewährleisten“, stellen die Autoren fest.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die sowjetischen Friedensinitiativen stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der turnusmäßigen Tagung der UNO-Abwärmungskommission, die im Hauptsitz der Weltgemeinschaft in New York eröffnet wurde. Die sowjetischen Vorschläge, die sich auf die Minderung der internationalen Spannungen und das Zustandekommen einer realen Abrüstung richten, dienen als Ausgangspunkt einer Diskussion, die in der Kommission begann.

Bei der Eröffnung der Debatte wies der Vorsitzende der Kommission, Eugeniusz Wizner,

darauf hin, daß die Sitzungen der Kommission vor der zweiten Sondertagung der UNO-Vollversammlung für Abrüstung stattfänden. Das Wettrüsten habe solche Ausmaße erlangt, daß die Menschheit vor die einzige Alternative gestellt wurde, diese gefährliche Tendenz um jeden Preis aufzuhalten.

Die Sowjetunion sehe die Zukunft nicht im Lichte einer uneingeschränkten Hortung von Waffen, sondern im Lichte der Herbeiführung vernünftiger Vereinbarungen über den Abbau

der militäristischen Konfrontation auf beiden Seiten, erklärte der sowjetische Vertreter Wladimir Schustow. Die Sowjetunion trete konsequent für die vollständige Realisierung all ihrer Beschlüsse, die zum Ziel haben, dem Wettrüsten ein Ende zu bereiten. Die Position der UdSSR sei wohlbekannt: Sie sei bereit, auf gegenseitiger Grundlage und aufgrund einer Vereinbarung mit anderen Staaten jede Waffentat zu begrenzen, ja zu verbieten, vorausgesetzt, daß der nationalen Sicherheit kein Schaden entstehe.

In wenigen Zeilen

PARIS. Die neuen sowjetischen Initiativen, die Leonid Breschnew in seiner Rede auf dem XIX. Kongreß des Komsomol unterbreitet hat, eröffnen den Weg zur allgemeinen Abrüstung.“ Das erklärte die Sekretärin der Allgemeinen Konföderation der Arbeit (CGT) Frankreichs, Jeanine Marest.

BERLIN. Die DDR unterstützt voll und ganz den berechtigten Kampf des kampucheanischen Volkes für die internationale Anerkennung der Volksrepublik Kampuchea. Das bekräftigte der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des DDR-Ministerrates Werner Krollkowsky in einem Gespräch mit dem Justizminister der Volksrepublik Kampuchea, Ouk Boun Chhông.

TOKIO. Aktionen für Frieden und Abrüstung fanden in vielen Teilen Japans statt. Sie dienten zugleich der Vorbereitung einer Massendemonstration in Tokio, zu der 300 000 Teilnehmer erwartet werden.

WASHINGTON. Der Chefberater für Rüstungskontrolle des ehemaligen USA-Präsidenten Carter, William Jackson, hat sich gegen die Abkehr der USA von SALT-2-Abkommen ausgesprochen. Die negative Haltung von Präsident Reagan zu diesem amerikanisch-sowjetischen Vertrag über die Begrenzung der strategischen Rüstungen sei „äußerst gefährlich“ und könne ein „unaufhaltsames Wettrüsten“ provozieren.

Was verärgert London?

Eine außerordentliche Sitzung der Regierung hat in London stattgefunden. Wie Kommentatoren vermerken, wurde dabei erneut die beschleunigte Vorbereitung zur Invasion gegen die Falkland-Inseln (Malwinen) erörtert. Der Sitzung ging eine Beratung des sogenannten „Kriegskabinetts“ voraus, das aus führenden Ministern besteht. Der Außenminister des Landes, Francis Pym, informierte über die Ergebnisse des Treffens der Außenminister der EG-Länder, das in Luxemburg stattfand. Bekanntlich wurde auf diesem Treffen beschlossen, die Handels- und Wirtschaftsanktionen der EG gegen Argentinien noch um eine Woche zu verlängern, was London offenbar nicht befriedigen konnte. Großbritannien fordert eine entschiedene Unterstützung seiner Politik im Südatlantik seitens seiner Partner in der Gemeinschaft.

Nach Meinung von Beobachtern lösen die wachsenden Zweifel „der Zehn“ an der Zweckmäßigkeit der diskriminierenden Maßnahmen gegenüber Argentinien und die faktische Ablehnung dieser Maßnahmen durch zwei Mitglieder der EG, Irland und Italien, Beunruhigung und Verärgерung in London aus.

Die konservative Regierung Großbritanniens, die Premierministerin Margaret Thatcher persönlich und ihr „Kriegskabinet“ bereiten die öffentliche Meinung weiterhin auf die Möglichkeit einer militäristischen Lösung der Falkland-Krise vor. Dabei beruft sich Großbritannien auf die

Unnachgiebigkeit“ Argentinien. Solche Argumente halten jedoch keiner Kritik stand, weil sich London das Recht anmaßt, die Falkland-Inseln (Malwinen) zu blockieren. London hat eine Luftblockade der Inseln verhängt, alle Verbindungswege zur Versorgung der Inseltruppen abgeschnitten, mehr als 30 Kriegsschiffe verschiedener Zweckbestimmung einschließlich Atom-U-Boote sowie Landtruppen konzentriert, die zur Landung auf den Falkland-Inseln vorbereitet worden sind. Unter diesen Bedingungen klingt die Erklärung Thatchers, Argentinien sei ein „Aggressor“ und Großbritannien die „beleidigte“ Seite, zynisch.

Den Konflikt auf friedlichen Wegen beilegen

Die lateinamerikanischen Staaten und die nichtpaktgebundenen Länder bekunden erneut ihre Unterstützung für die Souveränität Argentinien über die Malwinen (Falkland-Inseln). Das geht aus den in Nairobi veröffentlichten Erklärungen von Vertretern lateinamerikanischer Staaten und nichtpaktgebundener Länder hervor, die zur Zeit an der Sondertagung des Gouverneursrats des UN-Umweltschutzprogramms (UNEP) in der Hauptstadt Ke-

nias teilnehmen. Sie haben Großbritannien und Argentinien aufgefordert, den Konflikt im Südatlantik auf friedlichem Wege beizulegen.

Wie in der Erklärung ferner betont wird, halten die nichtpaktgebundenen Länder Gewaltanwendung bzw. Gewaltandrohung für unzulässig in den internationalen Beziehungen. Ferner stehen sie im Widerspruch zu den Prinzipien der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit.

Greuelthaten der Soldateska

In nur einer Woche — der ersten April-Woche — haben Soldaten des volksfeindlichen salvadorianischen Regimes sowie Angehörigen paramilitärischer Banden mehr als 400 Personen umgebracht. Das gab das Rechtshilfebüro des Erzbischofs von San Salvador bekannt. Wie der Leiter der kirchlichen Ein-

richtung, Roberto Cuellar, in Mexiko-Stadt weiter mitteilte, waren im vergangenen Jahr Monat für Monat durchschnittlich 1000 Personen ermordet worden, unter den Opfern befanden sich 224 Kinder im Alter zwischen einem Jahr und 15 Jahren.



Zeit im Bild

Die Anwendung von Militärgewalt seitens Großbritanniens im Konflikt mit Argentinien hat in Buenos Aires eine Protestwelle ausgelöst. Dieser neue Aggressionsakt bedroht ernsthaft den Weltfrieden und die Sicherheit.

Im Bild: Protestmanifestation in Buenos Aires.

Die Vereinigten Staaten forcieren das Programm zur Steigerung der Stoßkraft ihrer Seestreitkräfte im Zuge der großangelegten Vorbereitung von Kriegsabenteuern im Ausland.

In Groton (Staat Connecticut) ist eine neue „Schöpfung“ der Kriegs-Industrie-Korporation Electric Boat Division — das Atom-U-Boot „Albuquerque“ — vom Stapel gelaufen.

Fotos: TASS



Wie werden Sie abbedient?

Hier ist jeder willkommen

Der Raum der Annahmestelle der Wirkwarenfabrik „Siluet“ ist groß und hell. An den Ständen entlang der Wände sind Musterkleidung ausgestellt — von Sportanzügen bis zu den Pullovers, Jacken und Damenkleidern. Unter jedem Erzeugnis ist eine Tabelle, darauf steht, welches und wieviel Garn für dieses Modell verbraucht wird, welche Farben sich für dieses am besten eignen, was die Anfertigung dieses Modells kosten wird. Bequeme Sessel für die Kunden und die kleine Tischchen mit Journalen, die über den letzten Modenschrei in der Trikotagebekleidung berichten, ergänzen die Ausstattung des Raumes.

Der Eindruck, den der Kunde von der Fabrik, von den hier arbeitenden Menschen gewinnt, hängt in vielem vom Empfang in der Annahmestelle ab. Dem hier tätigen Personal ist die hohe Verantwortung bewußt, deshalb bemüht es sich, den Kundenwünschen größtmöglich nachzukommen.

Der Kunde kann hier immer mit einem sachkundigen Rat rechnen und sicher sein, daß das von ihm bestellte Kleidungsstück ganz nach seinem Geschmack gefertigt wird.

Die Wirkwarenfabrik „Siluet“ in Pawlodar hatte sich 1975 aus einem Atelier zu einem selbständigen Betrieb herausgebildet. Sie ist sozusagen das Zentrum der Wirkwarenproduktion des Gebiets Pawlodar. Sie hat Zweigstellen im Dienstleistungskombinat „Expres“ in der Gebietsstadt sowie in Jermak und Ekibastus. Außerdem sind in allen Rayon-Annahmestellen eingerichtet worden. Die Fabrik ist somit der einzige Dienstleistungsbetrieb im Gebiet, wo Wirkwaren auf Maß industriegemäß gefertigt werden.

„Mit der Gründung unserer Fabrik wollte man die Wirkwarenproduktion auf ein qualitativ höheres Niveau bringen“, erzählt Maria Redosubowa, Direktorin dieses Betriebs. „Früher gab es fast in jedem, sogar kleinen, Dienstleistungshaus eine Werkstatt, die ausgerüstet mit veralteten Strickmaschinen Trikotagekleider erzeugte. Die Produktion war sehr primitiv, daher ließ auch die Qualität dieser Waren zu wünschen übrig. Unsere Fabrik sollte also all diese größeren und kleineren Werkstätten ersetzen. Die neue Technik, moderne Technologie, das breitere und bessere Musterangebot hatten da ihr Wort mitzuspoken.“

Nicht alles klappte auf den ersten Schlag. Das Kollektiv war jung, wenig eingearbeitet, viele Mädchen kamen gleich von der Schulbank her, ihre Arbeitslaufbahn hatte erst begonnen. Und zu hoffen, daß die Meister-schaft zu ihnen über Nacht kommt, wäre gewiß sinnlos. Deshalb wurde hier gleich Kurs auf die Ausbildung der Kader genommen. Eine gute Unterstützung waren dabei die Strickerinnen und Näherinnen, die aus dem Trikotageatelier in die neue Fabrik mitgenommen waren. Valentina Engassman, Nadeschda Tumm, Raissa Kasimirova, Kulshara Bodulina waren es, die damals aktiv den Lehrmeister gemacht hatten. Einige sind auch heute noch bewerte Lehrmeister. Nadeschda Tumm z. B. steht dem Lehrmeister der Fabrik vor und leistet in dieser Funktion sehr nützliche und nennenswerte Arbeit.

Am Anfang gab es viel Beschwerden, besonders in punkto Qualität. Doch die Anstrengungen des Kollektivs waren nicht vergebens. Die Anzahl der Beschwerden sank allmählich. Und

in dem Maße wie diese sank, rückte „Siluet“ auf das Niveau der besten Firmen der Gebietsstadt vor.

„Obwohl wir längst die Kinderschuhe abgestreift haben und unsere Erzeugnisse in gutem Ruf stehen, dreht sich bei uns auch heute noch alles um Qualität“, meint Nadeschda Tumm, Leiterin einer Strickerbrigade. „Doch sind diese Sorgen von heute anderer Art als diese von damals. Ein Qualitätserzeugnis kann bei uns nur dann als modern gelten, wenn es nicht nur einwandfrei gefertigt ist — das ist selbstverständlich —, sondern auch dem Kunden gut steht und ihm gefällt. Nur dann spüren wir, daß wir die Aufgabe erfüllt haben.“

Solches Verhalten zu den Arbeitspflichten ist für jedes Kollektivmitglied kennzeichnend. Hohes Verantwortungsgefühl, von der Annahme der Bestellung, dem Zuschneiden bis zum Knöpfnähen ist das Eigenartige, was dem Kollektiv das Gepräge verleiht. Hier sorgten für das Renomee der Firma. Wie denn auch sonst!

Die Wirkwaren waren durch ihre Gewebestruktur und Form schon immer begehrt. Ein Mensch, der sich heute schmücken will, kann mit der Mode Schritt halten will, kann aus seiner Garderobe die Trikotagekleider nicht wegdengenken. Im „Siluet“ versucht man, der wachsenden Nachfrage durch Vergrößerung der Produktion, Erweiterung des Sortiments sowie Erneuerung und Auswechslung der Kleidermuster nachzukommen. Es genügt wohl zu sagen, daß die Fabrik den Plan des ersten Quartals zu 104,3 Prozent erfüllt hat — Qualität einwandfrei, keine einzige Beschwerde. Beispielsweise sind Ljubow Birjukowa, Swetlana Ganickel,

Taljana Solowjowa, Raissa Masinowa, Hilda Tschuko und andere. Ihre Leistungen lassen von sich sehen; auch im gesellschaftlichen Leben sind diese Frauen aktiv.

Besucht man die Fabrik, so spürt man sofort den exakten Arbeitsrhythmus, und der ist viel überzeugender als die vielen Worte über die gute Arbeit usw., usw. Auch die Erzeugnisse, die diese Fabrik verlassen, sind des höchsten Lobes wert.

Die Leistungen sind um so schwerwiegender, wenn man in Betracht zieht, daß der Betrieb erste Hemmungen mit dem Rohstoffverspürte. Der — trifft, laut Vereinbarung, aus dem Semipalatinsker Tuch- und Kammgarne kombinat ein: doch unregelmäßig und in einer unzulänglichen Menge. Aber auch dieses Garn ist unter aller Kritik.

Jeglicher Versuch seitens der Fabrikleitung, mit den Rohstofflieferungen Klarheit zu schaffen, scheiterte bisher.

Ob sich diese Sachlage auf die Produktion auswirkt?

„Der Kunde merkt das eigentlich nicht“, beantwortete Maria Redosubowa meine Frage. „Die Technologie der Produktion haben wir überprüft und dem ein-treffenden Garn angemessen, auch neue Modelle wurden demgemäß erarbeitet. Das macht jedoch den Strickerinnen mehr zu schaffen: das Garn reißt öfter, es gibt mehr Ausschuß.“

Deshalb lautet hier heute die Tagesparole: „Alle Reserven nutzen.“

Künftig soll die Fabrik erweitert werden. Noch in diesem Jahr wird man ihr zusätzliche Räume zur Verfügung stellen. Es steht bevor, ein Trikotageatelier höchster Klasse einzurichten. Das alles wird gewiß weitere Probleme mit sich bringen. Das Kollektiv schaut diesen jedoch zuversichtlich entgegen.

Johann SCHMAUSS,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Wenn alle so wären

Kontinuität der Generation

„Ach, die schöne Jugendzeit mit ihren Träumen! Was man da nicht alles schaffen will! Wegen Mangel an Lebenserfahrung überschätzt man die eigenen Kräfte, und doch bringt der jugendliche Eifer vieles zustande“, meint Anna Stekolnikowa. Sie ist jetzt 82, erinnert sich aber sehr deutlich an die Vergangenheit.

Man schrieb das Jahr 1930. Im fernem Kasachstan waren dringende Ärzte nötig, und sie führten aus dem Gebiet Tomsk in den Süden. Im Dorf Merke eröffnete man ein Rayonkrankenhaus. Eine Entbindungsanstalt gab es noch nicht, doch die einzige Hebamme war fast „arbeitslos“, die Frauen wandten sich nur in der äußersten Not an die Mediziner. Gewöhnlich bedientesich die örtliche Bevölkerung der Hilfe von allerlei Kurpfuschern.

Anna Stekolnikowa konnte kein Wort Kasachisch und mußte sich durch einen Dolmetscher verständigen. Das bot zusätzliche Schwierigkeiten. Die junge Ärztin hatte im Dorf Ishmorka im Norden, wo sie ebenfalls Bahnbrückerin am Gebiet des Gesundheitsschutzes gewesen war, ihre ersten Erfahrungen gesammelt. Jetzt galt es aber, unter den neuen Verhältnissen für die Gesundheit der Bevölkerung zu sorgen. Da war vor allem die Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Um das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, ließ sich die Ärztin vor der Menge impfen. Das war eine recht anschauliche Propaganda für dringende Vorbeugungsmaßnahmen.

Anna Stekolnikowa fuhr in entlegene Dörfer und Aule, nahm

aktiv teil an der Gründung von Kinderanstalten, wirkte als Kinderärztin und unterrichtete in den Schulen für Analphabeten.

Während des Krieges war sie unter den Ärzten, auf deren Anregung in Tschimkent ein Lazarett eröffnet wurde. Im zweiten Nachkriegsjahr verließ man Anna Stekolnikowa den Titel „Verdiente Ärztin der Republik“, in Tschimkent arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung. Später übersiedelte sie nach Alma-Ata.

Anna Denissowna hatte viel für die Ausbildung der medizinischen Kader getan — als Chefärztin des Krankenhauses und einfach als erfahrene Ratgeberin ihrer jungen Kollegen. Dabei stellte sie die erhabenen Pflichten ihres humanen Berufs stets über alles.

Diese Einstellung, der die Ärztin Anna Stekolnikowa ihr ganzes Leben hindurch treu geblieben war, galt dann auch für ihre Nachfolger — für den Sohn Viktor und die Enkel. Heute gibt es eine ganze Ärzte-Dynastie der Stekolnikows. Das sind Viktor Stekolnikow, der bereits 30 Jahre Arzt ist, dessen Sohn Alexander, der unlängst die medizinische Hochschule absolviert und das Fach seines Vaters — die Urologie — gewählt hat, sowie Anna, die Enkelin von Anna Denissowna. Die junge Ärztin macht ihre ersten Schritte in der Medizin. Ihr Ideal ist die Großmutter.

Jeder Kranke, dem eine Operation bevorsteht, hat nicht wenig ernste Gedanken. Doch selten denkt er dabei daran, daß auch

den Chirurgen die Sorgen nicht verlassen. Diese Unruhe wird durch das hochentwickelte Gefühl der Verantwortung für das menschliche Leben ausgelöst. Darin sieht Viktor Stekolnikow seine Berufung als Arzt, die außer dem üblichen Pflichtgefühl bei der Ausübung eines beliebigen Berufes wahre Menschlichkeit, Takt und nicht selten Selbstopferung voraussetzt.

Viktor Nikolajewitsch ist Urologe höchster Klasse. Einmal durfte ich einer Operation beiwohnen. Eine Niere wurde entfernt. Der Fall war schon wegen des hohen Alters der Patientin kompliziert. Die Operation dauerte mehrere Stunden. Manche Praktikanten hielten nicht aus und durften den Operationssaal verlassen. Der Chirurg konnte sich so etwas nicht leisten. Natürlich war auch er ermüdet, doch das konnte man ihm nicht anmerken... Nach der schwierigen Operation hatte er ein Gespräch mit den Angehörigen der Patientin, auch andere Kranken warteten auf ihn. Schon zu Hause rief er wiederholt im Krankenhaus an, um sich über den Zustand der operierten Frau zu informieren.

Es nimmt nicht wunder, daß die gründlichen Fachkenntnisse des Arztes, sein takt- und liebevoller Umgang mit den Menschen ihm große Achtung unter den Patienten und beim Personal des Eisenbahner-Krankenhauses verschafft. Er hofft, daß auch sein Sohn sich dieser großen Achtung erfreuen wird.

Nasyngul JELISSEJEWA

Freudig am Werk

Als Emma nach der Absolvierung der Achtklassenschule Melkerin wurde, war sie in der Milchfarm kein Neuling mehr. Das Mädchen hatte der Mutter und der älteren Schwester dort oft geholfen und bediente nun flink den Melkapparat. Doch nicht das allein war wesentlich für ihre ersten selbständigen Schritte als Tierhalterin. Die Farmarbeiter achteten das Mädchen für ihren Fleiß, für das Streben, alles so gut wie ihre Mutter zu tun. Man half Emma gern, denn auch sie war stets bereit, anderen zu helfen. Mit der Zeit wurde Emma eine der besten Melkerinnen und erwarb den Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“.

Heute ist Emma Lebert Brigadierin der Tierfarm im Sowchos „Wjatscheslawski“, für ihre Leistungen wurde ihr der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen.

Das Kollektiv der Farm hat sich verpflichtet, das Programm des zweiten Planjahres in 11 Monaten zu absolvieren. Die Farmarbeiter haben die Winterhaltung der Tiere gut abgeschlossen. Emma Lebert und ihre Kollegen analysierten täglich die Leistungen der Melkerinnen und Tierwärtler. Man achtete sorgfältig darauf, daß das Futter genau nach Ration und stets rechtzeitig verabfolgt wurde. Auch nur geringe Abweichungen von der

Ordnung hätten die Melkerträge beeinträchtigt, und das durfte nicht geschehen. Der Plan des ersten Quartals wurde rechtzeitig erfüllt, doch um die Aufgaben ständig gut zu bewältigen, muß jeder in der Farm Erfahrungen sammeln und sehr gewissenhaft arbeiten. Und das kann man nur in einem einzigen Kollektiv erreichen, dessen Leiter von allen Mitgliedern geachtet wird. Emma Lebert ist Deputierte des Rayonsoiwjets. Sie erfüllt ihre gesellschaftlichen Pflichten gründlich. Um ihre Kenntnisse zu vervollständigen, studiert sie an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule. Sie hat ihren Beruf lieb gewonnen. Die Arbeit in der Farm macht ihr Freude.

Alexander ZYGANOW
Gebiet Zelinograd

Enthusiasten ihres Faches

Es sind zwei Jahrzehnte her, seitdem man in der Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk das Fach Deutsche Muttersprache zu unterrichten begann. Heute erlernen hier 250 Jungen und Mädchen vom ersten bis zum letzten Schuljahr ihre Muttersprache. „Wir sind dem Schicksal dankbar, daß es uns die Begegnung mit diesen Menschen geschenkt hat“, erklärte der Regisseur dieses publizistischen Streifens M. Litwakow. Das Gefühl des Internationalismus und die tiefe Überzeugung in den Triumph der revolutionären Ideale — das ist das Gemeinsame, das alle unsere Helden vereint.“

Milum über Kinder von Antifaschisten

Viele Länder Europas haben Leningrader Filmschaffende bei ihrer Arbeit an einem Dokumentarfilm über Kinder von Antifaschisten bereist, die in der Sowjetunion ihre zweite Heimat gefunden haben.

Im Film wurde Dokumentar material aus Filmarchiven Bulgariens, der DDR, Spaniens und der Tschechoslowakei verwendet. (TASS)



Sujet zum Thema Moral

Fahrten, die nicht gemacht wurden

Der Fahrer, ein junger Bursche, saß wie auf Nadeln. Wiederholt blickte er auf seine Armbanduhr. Über zwei Stunden standen sie schon hier vor dem Tor des Ziegellagers! Er hatte geglaubt, heute, da ein Meister der Bauleute mitfuhr, werde es hurtig gehen. Aber... Was zum Teufel war denn dort wieder los?

„Na, endlich!“ murrte der Junge, als er den Bauleiter kommen sah. Dieser nahm neben ihm Platz, klapperte die Autotür zu und seufzte: „Nicht umsonst heißt es: nachhaken und warten ist das Allerschlimmste. Nicht wahr? — Jetzt aber los!“

„Wer wird mir die verlorene Zeit bezahlen, möchte ich wissen!“ sagte der Fahrer ungehalten, und der Motor heulte auf.

„Keine Sorgen, Kostja! So heißt du doch, wenn ich nicht irre. Alles in Ordnung!“

„Schöne Ordnung!“ brummte der Fahrer. Fast hätte er sich darüber in derben Ausdrücken geäußert. Doch ließ er sich rechtzeitig auf die Lippen: verknack mit sich mit diesen Leuten, wird's nicht besser.“

Auf dem Rückweg, während sie wieder an einer Straßenkreuzung vor Rot standen, sagte Konstantin: „Hier ist alles klar: man muß auf das grüne Licht warten. Was aber war dort im Kombinat eigentlich los, Valentin Jakowlewitsch?“

„Zuerst war der Lagerarbeiter verschwunden, und außerdem funktionierte nur ein Hebekran, der andere war nicht intakt... Du sahst doch, wie viele Wagen dort standen! Das braucht dich übrigens nicht zu berühren: Wir haben mit dir nicht eine Fahrt gemacht, sondern... sagen wir mal... dre!“

Bauleiter Jakowlew zwinkerte dem Fahrer zu. Dieser blickte ihn etwas erstaunt an. Doch im nächsten Augenblick leuchtete es vorne grün auf, und da hatte Konstantin nur einen Gedanken: vorwärts!

Als die Ziegeln abgeladen waren, überreichte man dem Schoför das ausgestellte Formular des Fahrbefehls. Da stand schwarz auf weiß, daß er, der Fahrer der Autokolonne Nr. 2556, für die Kustanaler, Mechanisierte Wanderbaukolonne, Trust „Kasmasomolstrol“ drei Wagen Ziegeln gebracht habe. Von wo — das

war nicht gesagt, die Zahl der Tonnenkilometer aber ließ sich sehen. Konstantin starrte auf das Blatt, als stehe dort etwas in einer ihm unbekannt Sprache geschrieben. Wäre es wahr, was da stand, müßten hier jetzt dreimal mehr Ziegelsteine sein, als wirklich aufgestapelt worden waren. Wie wollte man das später regeln? Es müßte sich ein Ziegeldefizit bilden, weil man bedeutend weniger Ziegelsteine gebracht hatte, als auf dem Papier standen.

Dem Fahrer war unbekannt, daß man in der Buchhaltung dieses Betriebs die zugeführten Baumaterialien — Ziegeln, Sand u. a. m. — gar nicht auf Rechnung nahm, um angeblich die Lösung der Transportaufgabe nicht durch „Formalitäten“ zu erschweren. So war es leichter, die Mängel in der Arbeitsorganisation zu vertuschen, und die Fahrer kamen wegen allerlei Zwischenfällen, denen man kaum vorbeugen könnte, nicht zu kurz.

Auf diese Weise hatte auch Konstantin nun ein Dokument in der Tasche, wonach er recht fleißig gewesen war. Tatsächlich hatte er bedeutend weniger geleistet. Das war ihm unangenehm. Doch war es ja nicht seine Schuld, daß es in der Ziegelei des Kombinats für Stahlkonstruktionen, wo man die Ziegeln erhalten hatte, allerlei Mißstände gab. Und auch der Bauleiter Jakowlew war unschuldig. Aber dessen Betrieb trug nun die Kosten dieser Unordnung: Man brachte weniger Ziegeln. Der Bauleiter wurde dadurch gewissermaßen schuldlos schuldig, wie übrigens — Hand aufs Herz — der Fahrer selbst, der den gefälschten Fahrbefehl stillschweigend entgegennahm.

Das verdarb Konstantin etwas die Stimmung. Am Nachmittag verbesserte sie sich. Er mußte zur Güterstation. Mit seinem LKW beförderte er von dort Container. Es ging alles wie von Schmirchen, und er schaffte sogar eine überplanmäßige Fahrt. Mit Genugtuung las er das Dokument mit der wahrheitsgetreuen Schätzung seiner ehrlichen Arbeit.

Am anderen Morgen wurde der junge Fahrer wieder zur Baukolonne, Trust „Kasmasomolstrol“, geschickt. Als er vom Dispatcher die Aufgabe bekam,

merkte der neben ihm stehende Bursche, ein stets gut aufgelegter älterer Kollege, daß Konstantin sie anscheinend nur ungern übernahm. Er meinte: „Macht ja ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Kopf hoch: bei den Leuten kommt man nicht zu kurz.“

Der Junge fühlte sich wie bei einer bösen Tat erlappt. Das Blut stieg ihm ins Gesicht, als er erwiderte: „Das hat mir gerade nicht gefallen.“

„Was denn?“ forschte der Kollege.

Unterdessen waren sie in den Hof gekommen. Während sie ihre Wagen startbereit machten, erzählte Konstantin kurz von seiner gestrigen Fahrt, da er wie im Märchen auf einmal eine riesenmenge Ziegeln „befördert“ hatte.

„Das nimmst du zu tragisch, mein Lieber“, belehrte ihn der Mann. „Sollen sich doch andere darüber Kopfzerbrechen machen. Zum Beispiel kann es der Chef der Baukolonne Viktor Josephowitsch Volk tun. Unserem aber hat andere Sorgen. Es gilt, aufzupassen, daß man nicht übers Ohr gehauen wird.“

Der Fahrer erzählte lachend, einmal habe er für die Bauleute dort eine einzige Kanne mit Öl-farbe gebracht. Als er seinem Arger Luft machte, weil sein leistungsstarker Wagen doch viel größere Frachten befördern könnte, hatte der Bauleiter ihm sofort beachtliche Leistungen hinzugeschrieben. Damit er nur keinen Lärm mache.“

„Wozu aber in aller Welt bestellten sie den großen Wagen für die kleine Fracht?“ wunderte sich Konstantin.

„Es müßte wohl irgendwas in ihrer Arbeitsorganisation nicht geklappt haben. Die läten besser, unsere Arbeit nur in Stunden auszurechnen: die Tonnen, Kubikmeter und Tonnenkilometer sind für die Bauleute Klippen vor Wasser, an denen ihre Schiffe zerschellen.“

„Das könnte manchen Leuten wohl passen, um ihre Unfähigkeit, die Arbeit rationell zu organisieren, zu tarnen“, ließ sich ein älterer Fahrer hören. „Dann wäre es allerdings leichter zu schwindeln. Du dürftest aber den jungen Kollegen, der bei uns die ersten Schritte macht, mit solchen zynischen Reden nicht ver-

neues aus wissenschaft und technik

Erkundungsbohren begonnen

Mit dem Erkundungsbohren im Südwesten der Barentssee ist vom eisverstärkten Bohrschiff „Valentin Schaschin“ aus begonnen worden. Die See hat in diesem Bereich eine Tiefe von 100 Metern.

Den Beginn der Arbeiten kann auch der starke Wind nicht verhindern, der, wie die Meteorologen voraussagen, in dieser Woche in diesem Bereich der Barentssee herrschen wird. Ein Spezialeinsatz für das dynamische Aufrechterhalten des Schiffes über dem Bohrpunkt gestattet es, die Bohrarbeiten bei einer Windstärke bis 22 Meter in der Sekunde und einem Wellengang bis fünf Meter fortzusetzen.

Das wichtigste Gebiet der Suche von mineralischen Brennstoffen in der Arktis wird für die nächsten Jahre die Barentssee sein. Etwas später soll mit der Erkundung des Schelfs der Karasee begonnen werden, der eine Fortsetzung der westsibirischen Erdöl- und Erdgasprovinz bedeutet.

Das Bohrschiff „Valentin Schaschin“, das für die Erforschung der Nordpolargebiete bestimmt ist, ist im Auftrag der Sowjetunion in Finnland gebaut worden. Vom Schiff können Bohrungen mit einer Tiefe bis 6500 Metern bei Seetiefe von 300 Metern niedergebracht werden.

Peculiar-Sterne entdeckt

173 neue Peculiar-Sterne haben Mitarbeiter am Observatorium Abastuman, Georgien, entdeckt. Sie ermittelten den Charakter der Verteilung dieser wenig erforschten Himmelskörper der Galaxis und ihre Stellung unter den anderen Sternen nach dem Spektrum und der Leuchtkraft. Bisher sind nur etwa ein tausend Peculiar-Sterne bekannt. Astrophysiker haben festgestellt, daß diese Sterne eine stabile Gashülle besitzen, die massiver ist als bei anderen Himmels-

körpern. Dabei ist sie nicht so dicht und verflüchtigt sich im Weltall. Einige dieser Peculiar-Sterne weisen einen höheren Gehalt an Magnesium, Wolfram, Kohlenstoff und Helium auf — siebenmal so viel wie es früher gegolten hat.

Dies Studium dieser Sterne ist dank der modernen Technik möglich geworden, über die das georgische Observatorium verfügt, das etwa zwei tausend Meter über dem Meeresspiegel liegt.

Ultravioletteleskop getestet

Sowjetische und französische Wissenschaftler haben am astronomischen Observatorium Krim eine weitere Etappe der Erprobung des Ultravioletteleskops abgeschlossen, das auf eine hohe Erdumlaufbahn (mit einem Apogäum bis 20000 Kilometer) gebracht werden soll.

Das Observatorium Krim ist zu einem der wichtigsten astronomischen Zentren der sowjetischen Weltraumforschung geworden. Dort wurden originale Instrumente für sowjetische Raum- und Orbitstationen entwickelt und erprobt.

Das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. Bojarischuk erklärte in einem TASS-Gespräch: „Diesmal haben wir einen sehr verantwortungsvollen Auftrag erhalten — das bisher größte kosmische Teleskop zu entwickeln.“ Gemeinsam mit dem stellvertretenden Direktor des Labors für kosmische Astronomie Marseille, Paul Crouvelier, leitete Bojarischuk die Arbeit der sowjetischen und französischen Fachleute.

„Man muß in diesem Zusammenhang das Können der Ingenieure des Observatoriums lobend erwähnen: Sie haben in kurzer Zeit unsere Werkstätten für die komplizierte Erprobung eines so einzigartigen Instruments eingerichtet“, sagte der Wissenschaftler. Das Teleskop ist 4,2 Meter lang, und der Durchmesser seines Spiegels beträgt 80 Zentimeter.

Die hohe Erdumlaufbahn ist nötig, um das Teleskop über die Strahlungsgürtel der Erde hinauszubefördern und so seine Empfindlichkeit radikal zu steigern, so daß die künftigen Informationen aus dem Kosmos von dem lästigen Radioaussehen frei sind. Das wird es ermöglichen, sehr exakte Beobachtungen über solche Prozesse im All wie die Energieausscheidung in Sternen und Galaxien und die Bilder von Sternkoronen und -chromosphären durchzuführen.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“